



**VINDOBONA**

ÖSTERREICHISCHER  
PHILATELISTEN CLUB SEIT 1880

# VINDOBONA VEREINS- NACHRICHTEN 3/2019

November

Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona

## Inhalt

### Vereinsneuigkeiten

Brief des Obmanns

In eigener Sache

Vindobona im Netz

Termine & Einladungen

Nachlese Seminar

Transpöten

Nachlese Ausstellung 150

Jahre Correspondenzkarte

### Philatelie

Faszination Vorphilatelie –  
OÖ, NÖ Bauernaufstände

Stempeltypen Judenburg

Briefe nach Italien, 2. Teil

1851, Typen blauer Merkur

1918, Feldpostausgabe  
Kaiser Karl Fonds

1948, Correspondenzkarten  
Trachtenserie 3. Teil

Ganzsachenausschnitte  
Trachtenserie



Stempeltypen Judenburg

Triest - Ferrara

Typen blauer Merkur

### Impressum:

Österreichischer Philatelistenclub Vindobona, z.H. Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen, Österreich  
Konto Nr: PSK IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700, BIC: OPSKATWW

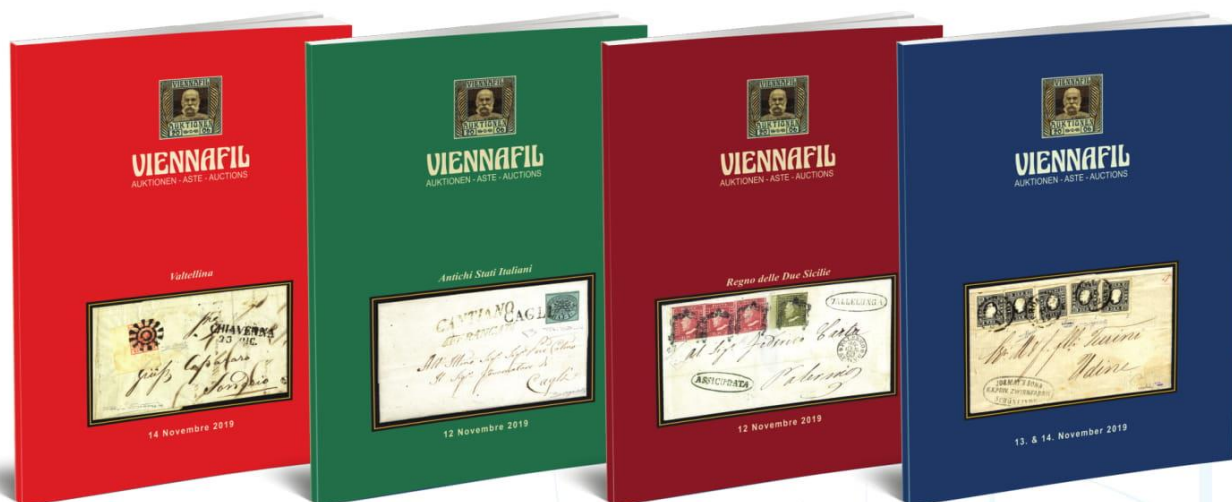
Gesamter Inhalt: © 2019 by VINDOBONA



# VIENNAFIL

AUKTIONEN - ASTE - AUCTIONS

Unsere nächste Saalauktion findet am 12. 13. und 14. November statt



Wir suchen laufend für unsere Saalauktionen  
seltene Briefmarken, Briefe und Sammlungen.

**VF Auktionen GmbH** - Auerspergstr. 2/4a 1010 Wien  
Tel. 0043 1 4051457 - Fax 0043 1 405145714 - [info@viennafil.com](mailto:info@viennafil.com)

[www.viennafil.com](http://www.viennafil.com)

## Brief des Obmanns

**Günther Stellwag**



Liebe Mitglieder und Freunde der Vindobona!

Es weht ein frischer Wind im Verein! Die Arbeiten zum „go live“ unserer neuen Homepage sind abgeschlossen. Attraktives Design, leichte Navigierbarkeit und mehr relevante Informationen über unseren Verein kennzeichnen die neue Visitenkarte der Vindobona im Netz. Sie haben es sicher schon auf der Titelseite dieser neuen Vindobona Nachrichten entdeckt. Auch unser Logo, mehr als 100 Jahre alt, ist nach einem intensiven Diskussionsprozess im Vorstand einer Verjüngungskur unterzogen worden. Es ist moderner geworden

und verbindet Tradition (1850) mit neuen grafischen Möglichkeiten.

Die von der Vindobona ausgerichtete Ausstellung „150 Jahre Correspondenzkarte – Dr. Emanuel Herrmann“ in den Räumlichkeiten der Militärakademie in Wiener Neustadt wurde ein voller Erfolg. Einen Bericht darüber können Sie in dieser Ausgabe lesen. Die Planung für das Vereinsjahr 2020 schreitet fort. Auch Auslandsaktivitäten werden wieder ins Auge gefasst. Die zum Teil signifikant gestiegene Teilnehmerzahl bei unseren Vorlagen im Café Zartl soll auch 2020 durch hochwertige Vorlagen und interessante Diskussionen aufrechterhalten oder sogar gesteigert werden.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern und Freunden der Vindobona viel Freude und Muße mit unserem gemeinsamen Hobby und einen erfolgreichen Spätherbst und Winter.

Ihr, Euer Obmann

**Günther Stellwag**

## Vindobona Nachrichten - In eigener Sache

**Walter Hamilton**

Große und komplexe philatelistische Themen, die nur in mehreren Folgen in unseren Nachrichten publiziert werden können, haben immer den Nachteil der Teilung. Man muss später immer mehrere Exemplare der Vindobona Nachrichten parat haben, um einen kompletten Überblick über das Thema zu bekommen. Wir planen deshalb, dass wir in unserer neuen Homepage eine Rubrik einrichten, wo diese gedruckten Artikelteile zu einem gesamten und kompletten Artikel redigiert und zur Verfügung gestellt werden, natürlich das Einverständnis des Autors vorausgesetzt. Auch Themen, die sehr umfangreich aber schwer zu teilen sind, können dadurch eine publizistische Heimstatt finden. Ich freue mich schon auf Ihre Ideen und wie wir sie verwirklichen können.

Natürlich werden die Vindobona Nachrichten auch auf der neuen Homepage abrufbar sein. Aber keine Angst, es ist uns wichtig, die Nachrichten auch weiterhin in Papierform zu versenden. Das ermöglicht allen Mitgliedern das zwanglose Schmökern in unserer Zeitschrift.

Ich freue mich schon auf Ihre Artikel für die drei Ausgaben der Vindobona Nachrichten im Jahr 2020 und wünsche Ihnen interessante Stunden mit philatelistischer Literatur.



## Wir haben ein neues Logo!

Das alte Logo ist schon über 100 Jahre alt und in die Jahre gekommen. Es hat der Vindobona durch viele Jahrzehnte als Erkennungszeichen treu gedient. Jetzt wurde dieses Logo einer neuen und zeitgemäßen Interpretation unterzogen und wird uns in neuem Kleid in der Zukunft begleiten. Die Digitalisierung des Logos bietet nun eine neue Fülle von Anwendungsmöglichkeiten.

Die Form nachzeichnend, sich auf das Wesentliche besinnend, die Briefmarke und den Namen in den Blickpunkt stellend, das ist die Intention für dieses neue Logo.



## Einladung zur Großen Vorlage

Werner Schindler

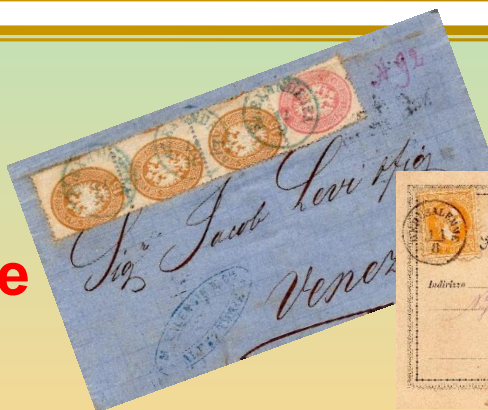
### Die österreichische Post in der Levante - 200 Jahre Habsburgische Interessen im Orient

Montag, 11. November 2019, 19:00

Café Landtmann, 1010 Wien,

Universitätsring 4

Mit Vorstellung des gleichnamigen Buches!



## Vindobona im Netz

**www.vindobona.club** - unsere neue Homepage ist online! Siehe auch Seite 6. Auch hier werden wir Sie über die aktuellen Themen und Termine der Kleinen und Großen Vorlagen informieren. Es ist geplant die neue Homepage mit wesentlich mehr interessanten Informationen und Themen zu bestücken als das in der Vergangenheit der Fall war. Natürlich gibt's auch die Vindobona Nachrichten wieder als PDF zum Herunterladen. Die alte Homepage wird nur mehr einige Tage gewartet werden ([vindobonastamps.wordpress.com](http://vindobonastamps.wordpress.com)).

## Einladungen

### Kleine Vorlagen im Café Zartl

Jeden Montag, 19:00 im Café Zartl (1030 Wien, Rasumofskygasse 7), treffen einander Vereinsmitglieder und Freunde der gehobenen Philatelie. Persönliches Kennenlernen, Erfahrungsaustausch, meist aufliegende Briefmarken und Belege zum Kauf und die obligatorische „Kleine Vorlage“ sind nur einige der Gründe, warum sich ein Besuch immer lohnt. Kommen Sie doch ein paar Minuten vor dem Beginn der „Kleinen Vorlage“ um 19:00. Auch Mitglieder des Vorstandes sind immer zugegen.

### Große Vorlagen im Café Landtmann

Fünfmal im Jahr präsentieren wir besondere philatelistische Leckerbissen in Form einer „Großen Vorlage“ jeweils um 19:00 im Café Landtmann (1010 Wien, Universitätsring 4). Sammlungen und hoch prämierte Ausstellungsobjekte – ein Muss für alle Vindobona-Mitglieder und Freunde.

11. November 2019: Werner Schindler – „Die Österreichische Post in der Levante, 200 Jahre Habsburgische Interessen im Orient“

## Termine

**Numiphil in Wien** – Internationale Karten-, Münzen- und Briefmarkenmesse, Ausstellung am 6. und 7. Dezember 2019. Am Freitag 6. Dezember (Beginn 14:00 Uhr) wird Sammlerfreund und Vindobona-Mitglied Walter Konrad sein schon traditionelles Klassikseminar mit verschiedensten interessanten Beiträgen durchführen.

## Nachlese Austria Cup – „Phila“-Toscana 2019 Martin Auinger

Vom 23.- 25. August 2019 fand in Gmunden, begleitend zur Wettbewerbsausstellung, auch die erste Runde des Austria Cups im Rang 3 statt. Unter 7 teilnehmenden österreichischen Clubmannschaften (mit jeweils 4 Teilnehmern, pro Teilnehmer 2 Rahmen), konnte die Mannschaft der „Vindobona“ mit einem nach Cupkriterien gerechneten Durchschnittswert von 87,25 Punkten den 3. Platz erreichen. Den ersten Platz holten die „steirischen Panther“ aus Graz mit 92 Punkten vor den Montfortern aus Vorarlberg mit 87,5 Punkten.

Das Vindobona Team besteht aus Günter Baurecht „Postgeschichte Bulgarien“; Martin Auinger „Vorphilatelie Wien bis 1850“; Walter Konrad „Ausgabe 1850 - Platten, Typen, Farben“; Armin Lind „Kaiser Franz Josef I. Ansichtskarten“.

Die nächste Runde des Austria Cups findet als Rang 2 Bewerb mit dann 3 Rahmen bei der „Hibria 2020“ in Hirtenberg vom 17.-19.4. 2020 statt, das Finale im Rang 1 vom 28.-30.5. 2021 auf der Marke+Münze in Graz.

# **Einladung**

## **Zum Weihnachtsessen**

**Montag 9.12. 2019, 18:00**

**Gasthaus Amon, 1030 Wien Schlachthausgasse 13**

**Wir freuen uns auf Sie und Ihre Begleitung!**

## **Wir haben eine neue Homepage!**

**[www.vindobona.club](http://www.vindobona.club)**

Fritz Winter und ein kleines Team haben in den letzten Monaten eine neue und den Standards des 21. Jahrhunderts entsprechende Homepage gestaltet. In enger Zusammenarbeit mit dem Vindobona Vorstand ist eine philatelistische Homepage entstanden, die Mitglieder und interessierte Philatelisten von außen gleichermaßen ansprechen soll.

Abgesehen von den aktuellen Informationen über Vorlagen und andere Vindobona Aktivitäten gibt es jetzt die Möglichkeit Vindobona Bücher zu bestellen, Informationen zur Geschichte der Vindobona, Information für potentielle neue Mitglieder, eine Bildergalerie (wir freuen uns auf Bilder Ihrer Lieblingsstücke!) und einiges mehr.

Wie alle Babys soll auch dieses noch wachsen und nach und nach mit weiteren nützlichen Themen und Informationen bestückt werden.

Helfen Sie uns mit Ihren Anregungen diese Homepage noch attraktiver für uns Philatelisten zu machen!



## 15. Postgeschichtliches Seminar „Transpönten“ - Nachlese

Martin Auinger

### Einleitung

Vom 20. bis zum 22. Juni 2019 fand in St. Pölten/Niederösterreich schon zum 15. Mal das Seminar „Transpönten“ im bewährten Ambiente des Hotel Seelands statt. Die seit Jahren über die österreichischen Grenzen bekannte Veranstaltung ist zu einem Fixpunkt im Jahreskalender aller an Vorphilatelie und Transitpost bis Ende des 19. Jahrhunderts interessierten Philatelisten und Sammler der Vorphilatelie geworden.

Die beiden Veranstalter (und Gründer des Seminars) Hubert Nemeč und Günter Baurecht konnten auch 2019 ein Programm zusammenstellen, das einerseits eine Fortführung bewährter Qualität garantierte, als auch in seiner Vielfalt die Transitpost vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, insbesondere im europäischen Kontext abbildete. Diskussion, Gedankenaustausch und Besprechung komplexer Belege fanden in den Pausen ihre Fortsetzung und wurden durch die Möglichkeiten von Tausch und Kauf von Belegen, unterstützt durch Andreas Grunewald, ergänzt. 32 Teilnehmer aus 8 europäischen Ländern nahmen an diesem Seminar teil, 11 Teilnehmer sind Mitglieder der Vindobona.

### Die Vorträge

Karlfried Krauss: „Preußen und die deutsch-österreichische Korrespondenz nach und aus Belgien 1830-1875“ eröffnete das Seminar. Schwerpunkt des Vortrages war die Darstellung der Postverhältnisse nach der Gründung des Staates Belgiens 1830 bis Ende 1846, danach trat der erste Postvertrag Preussen - Belgien, gültig bis 1.4.1852 in Kraft. Gezeigt wurden die anfänglich nach Staatsgründung bedingten Umleitungen der Briefe über Frankreich/Forbach und erst später wieder direkt über Aachen. Interessant auch die ersten belgischen Stempelabschläge, die Herkunft/Leitwege der Briefe beweisend. Mit graphisch innovativem Ansatz konnte die komplexe Umrechnung zwischen Cents/Décimes/Silbergroschen/Kreuzern/Neuen Pfennigen für die Anwesenden verständlich demonstriert werden, die Vielfalt der Stempel und Taxierungen auf manchen Briefen waren verblüffend.



Vindobona Mitglieder, sitzend von links:  
R. Fleischanderl, M. Auinger, G. Zeltner, W. Weigel, G. Baurecht, H. Nemeč; stehend von links:  
J. Adam, A. Myskiw, G. Henschl, W. Schindler, D. Czirok

Heribert Kaufmann: „Großbritannien – Bozen 1814 -1818, Menz Korrespondenz/Leitwege“. Zuerst wurde der Kurs von London im Jahr 1794: Ostende – Brüssel – Köln – Frankfurt-Bozen besprochen; nach den napoleonischen Kriegen konnten durch den Referenten 4 verschiedene Kurse durch Aufarbeitung von Briefen aus dem Archiv des Handelshauses Menz in Bozen demonstriert werden. Unterschiedliche Fallzahlen in den einzelnen Leitwegen, jedoch schlüssig und wie gewohnt auch auf das Detail achtend, interpretiert. Die häufigste Route war über Cuxhaven/Hannover sowie Calais/Paris, jedoch auch über Helvelslouis/Amsterdam, Cuxhaven/Hamburg konnten Briefe aus England in unterschiedlicher Menge und verschiedenen Zeitperioden nachgewiesen werden. Hier bleibt noch viel Archivarbeit, um sich den Details und Gründen weiter zu nähern.



Gerhard Zeltner: „Der Vergleich der Postrouten zwischen Großbritannien und Österreich 1819 -1852“. Zur Beurteilung des Transits/der Routen wurden viele interessante Details präsentiert. Die 4 Hauptkurse Anfangs des 19.Jhdts.: von London bzw. Harwich über Cuxhaven und Hamburg; von London über Dover/Calais bzw. über Le Havre nach Frankreich, dann entweder die Böhmerwaldroute über Frankfurt, Würzburg nach Prag oder die Route über Hünigen nach Italien oder Innerösterreich; von London über Helvelslouis nach den deutschen Staaten, Italien u. Türkei; von London über Ostende. Die einzelnen Routen wurden in Ihren Leitwegen und Schnelligkeit auch durch die gleichzeitige Entwicklung des Eisenbahnwesens in Europa beeinflusst. So war ein Brief 1852 schon nach 4 Tagen von London in Wien. Die komplexen Umrechnungsarten der englischen Währung, der Transitgebühren und die verschiedenen Postverträge, wurden dargestellt.

Günter Baurecht: „Die 8 Türkenkriege der Habsburger“; ein Vortrag, der den Zeitraum von 1529 - 1791 umspannte., behandelt wurde die Geschichte der Auseinandersetzungen bis 1699. Beginnend mit Dokumenten, Karten, Kaiserbriefen, Briefen der Feldherren (z.B. Prinz Eugen) als auch türkischen Dokumente wurde Geschichte erzählt. Die Belagerungen Wiens im Detail als auch andere Schlachten wurde durch Belege dokumentiert und zeigten einen interessanten Querschnitt durch die langjährigen Auseinandersetzungen zwischen „Abendland und Morgenland“. Hier wurde Vorphilatelie in einen geschichtlichen Kontext eingebettet und vermittelt.

Jörg Krasser: „Der Burenkrieg 1899-1902 und seine Vorgeschichte“; In diesem Vortrag wurde die Geschichte der Besiedlung des Caps der guten Hoffnung von den Anfängen der Vereinigten Ostindischen Compagnie der Niederländer sowie die Entwicklung Kapstadts von 1602 bis zum Verkauf/Tausch des Gebietes an die Engländer 1815 gezeigt. Seltene Schiffsbriefe und Dokumente der Handelskompanie waren von Interesse. Nachfolgend die ersten Briefmarken, die Kriege gegen die einheimischen Zulus sowie die Unabhängigkeitskriege der Buren gegen die Engländer bis 1902 dargestellt. Zu allen Themen Briefe von selten zu sehender Qualität und Aussage, auch im Sinne der „Social Philately“.

Werner Schindler: „Die österreichische Post in der Levante – Expansion zur See“. Nach dem Wiener Kongress und der Zugehörigkeit der ehemals venezianischen Gebiete zum Kaiserreich Österreich konnten die Habsburger auf die lange Tradition und das Wissen um die Seeschifffahrt aufbauen. Die Beförderung von Belegen und Paketen erfolgte zuerst mit Kapitänen von Privatschiffen, mit K.K. Marine – Paketbooten ab 1819, später mit der Donau - Dampfschiffahrtsgesellschaft DDSG (Gründung 1829) und dann dem Österreichischen LLOYD (Gründung 1837). Die Expansion der Österreichischen Post in der Levante war eng mit der Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Schifffahrt verbunden. Der Vortrag beginnt mit der frühen Entwicklung der Post in der Levante bis zum Wiener Kongress, zeigt dann die Entwicklung zu Lande und zur See auf. Dank toller Grafiken, Abbildungen, Karten und Belegen konnte der Schiffsverkehr auf der Donau und die weitere „Eroberung“ der Levante philatelistisch eindrucksvoll demonstriert werden.

Werner Schindler hat 2019 auch ein Buch veröffentlicht: „Die österreichische Post in der Levante“ – 200 Jahre österreichische Interessen im Orient.

### **Zusammenfassung**

Auch dieses Seminar führte das bisherige hohe Niveau der Veranstaltung fort, neben den Vorträgen fand sich genug Zeit zum Gedankenaustausch, der Diskussion und näherem Kennenlernen der Teilnehmer. Angenehme örtliche und kulinarische Rahmenbedingungen trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei, die Vorfreude auf das nächste Seminar von 11. bis 13.6.2020 bleibt!



## 150 Jahre Korrespondenzkarte – Nachlese zur Vindobona Ausstellung

**Wolfgang Schubert**

Am 20. und 21. September 2019 war die Militärakademie (MILAK) in Wiener Neustadt Schauplatz des philatelistischen Höhepunkts des diesjährigen Vereinsjahres mit der Vereinsausstellung zum runden Geburtstag der ersten Korrespondenzkarte der Welt. Die Korrespondenzkarte war nicht nur eine österreichische Erfindung, sondern steht überdies in engstem Konnex zum Veranstaltungsort unserer Ausstellung. Dr. Emanuel Herrmann, dem die Ehre zuteil wird, die Idee für die Schaffung der Korrespondenzkarte gehabt zu haben, hat an der MILAK Nationalökonomie und Rechtswissenschaften unterrichtet!



Maria Theresia – Gründerin der MILAK

Somit kann es als glückliche Fügung bezeichnet werden, dass der anfängliche Plan, dieses Jubiläum bei der alljährlich stattfindenden Ausstellung in Gmunden zu begehen, mangels verfügbarer Räumlichkeiten nicht zustande gekommen ist. Durch die hervorragenden Kontakte unseres Obmannes ist es gelungen, den Rittersaal in der MILAK nutzen zu dürfen, nicht zuletzt deshalb, weil auch die militärischen Entscheidungsträger dem Thema und dem Jubiläum sehr aufgeschlossen gegenüberstanden.

Die MILAK – 1752 von Maria Theresia gegründet – ist heute weltweit die älteste Einrichtung dieser Art und schon beim Betreten des Gebäudes wird Geschichte lebendig, da bereits zu Beginn des 13. Jh. an dieser Stelle eine Burg zu Wiener Neustadt errichtet wurde. Die heutigen Gebäude gehen aber im Wesentlichen auf die Maria Theresianische

Epoche zurück. Der Rittersaal bildet den architektonischen Höhepunkt des Gebäudes, in dem insbesondere den militärischen Würdenträgern vergangener Zeiten gedacht wird. In einer kleinen Vitrine kann ein Exemplar des Maria Theresia-Orden bewundert werden.

Inmitten dieses feinen Ambientes durften wir am Donnerstag, dem 19.9. unsere rund 70 Rahmen aufstellen, die tags darauf mit Exponaten bestückt wurden. Durch die Unterstützung des Personals der MILAK gingen die Arbeiten rasch voran, obwohl sich gezeigt hat, dass selbst eine Ausstellung von überschaubarer Größe einen enormen Arbeitsaufwand bedeutet. Gegen 16 Uhr waren jedoch alle Rahmen befüllt und der Rittersaal bereit, die Festgäste zu empfangen. Um 18 Uhr wurden die Pforten geöffnet und pünktlich um 19 Uhr wurde der Festabend mit einer schwungvollen Ansprache von Obmann Stellwag eröffnet. Danach kamen noch Oberst MMag Franz Hollerer und als Vertreter der Stadt Wiener Neustadt Herr Stadtrat Franz Piribauer zu Wort, die den Zuhörern Einblicke in die



Obmann Günther Stellwag und Kommandant Generalmajor Mag. Karl Pronhagl präsentieren eine Karte an Dr. Herrmann

bewegte Geschichte der Stadt näherbrachten und die Bedeutung der MILAK für Wiener Neustadt hervorhoben.

Bevor zum kulinarischen Teil übergegangen wurde, hat als letzter Redner Werner Schindler die Buchpräsentation des für diesen Anlass verfassten Werkes über die Zusatzfrankaturen auf den gelben Korrespondenzkarten in Vertretung der Autoren Wolfgang König und Johannes Haslauer vorgenommen.

Das anschließende, von Obmann Stellwag organisierte Stehbuffet ließ keine Wünsche offen. Die zahlreichen kleinen aber feinen und liebevoll angerichteten Häppchen haben allgemeinen Anklang gefunden. Bei dem einen oder anderen Gläschen des MILAK-Weines ist bei angeregten Gesprächen der Abend gemütlich ausgeklungen.

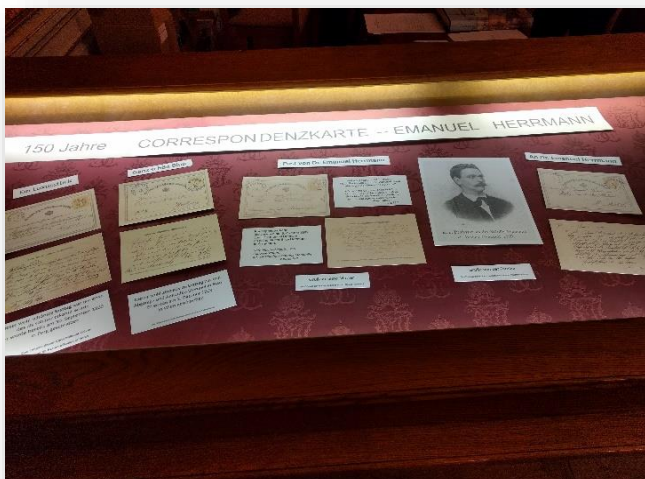


Buchpräsentation durch Werner Schindler

Mit Spannung wurde von den Organisatoren der Samstag, der eigentliche Ausstellungstag erwartet. Wie viele Besucher werden wir zählen können, war die Öffentlichkeitsarbeit ausreichend und zielgerichtet, wie wird der Bücherverkauf anlaufen?

Der Wettergott war auf der Seite der Vindobona und bereits kurze Zeit nach Eröffnung war der Besucherzustrom beträchtlich, sodass in den Gängen zwischen den Rahmen der Platz zeitweise eng wurde. Bereits am frühen Nachmittag konnten wir zufrieden Bilanz ziehen, da sich insgesamt etwa 100 Interessenten im Rittersaal eingefunden haben.

Dabei ist zu betonen, dass es keine Händlerstände und kein Sonderpostamt gab, alle Besucher waren ausschließlich wegen der Ausstellung und der gezeigten Exponate hier. Noch dazu gab es einige unglückliche Terminkollisionen, am Freitag war Verbandstag im VÖPh und darüber hinaus fand zur gleichen Zeit die



Dr. Emanuel Herrmann - Die Ehrenvitrine

philatelistische Reise der ARGE Feldpost 1. Weltkrieg statt, bei der auch einige namhafte Philatelisten, unter Anderem beide Autoren des neu erschienenen Buches teilgenommen haben.

Die Resonanz der Besucher war durch die Bank äußerst positiv und das völlig zu Recht. Es waren Raritäten und Besonderheiten in Hülle und Fülle zu sehen, so waren von den sechs bekannten Ersttagen drei im Original vorhanden, die übrigen konnten bildlich gezeigt



Geladene Gäste bei der Eröffnung



werden. Es gab eine Karte, die an den Erfinder Dr. Emanuel Herrmann gerichtet war und eine, die von ihm persönlich geschrieben wurde und in den Exponaten alle erdenklichen Formen von Zusatzfrankaturen, bis hin zu einer vierfärbigen Frankatur, die besonderes Aufsehen erregt hat. Es wurden der Entstehungsprozess und Produktionsfehler gezeigt, dazu die Verwendung mit allen Varianten von zusätzlichen Postdiensten wie Reko- und/oder Express. Auch den Abstempelungen der Kronländer des heutigen Österreichs wurden mehrere Rahmen gewidmet sowie der Entwicklung der Korrespondenzkarten in anderen Ländern. Den Abschluss bildete ein



Stadtrat Piribauer sondiert das Buffet

Exponat, das die Entwicklung der Korrespondenzkarte mit Bildzudruck behandelte und die Wandlung zur Ansichtskarte gezeigt hat. Wenn man sich jedes der ausgestellten Exponate im Detail ansehen wollte, war der Tag zumindest als ausgefüllt zu betrachten.

Zum Abschluss heißt es seitens Vindobona DANK an all jene zu sagen, die dieses Event ermöglicht haben. Dies gilt in erster Linie den Herren der MILAK, allen voran Herrn Oberst Hannes Kerschbaumer und Herrn OStv Jürgen Knipfer, die es ermöglicht haben, dieser Jubiläumsausstellung mit dem Rittersaal den entsprechenden würdigen Rahmen zu verleihen. Dank an Günther Stellwag, der sich intensiv um die Abstimmung mit den Quartiergebern, aber auch um das kulinarische Rundherum bemüht hat. Ohne Werner Schindler hätte es aber keine Ausstellung gegeben, weil die fantastischen Objekte nicht vor Ort gewesen wären. Er war das Mastermind, der die Gesamtkoordination übernommen und organisiert, den Kontakt zu den Ausstellern hergestellt, die Rahmeneinteilung vorgenommen und den Ausstellungsführer erstellt hat. Darüber hinaus zeichnet er für die Idee und Umsetzung des Abstempelungswerkes auf den Korrespondenzkarten, das die bei der Ausstellung gezeigten Exponate enthält, verantwortlich. Ebenso unverzichtbar war der Beitrag von Walter Hamilton, der von Vereinsseite die organisatorischen Angelegenheiten und Abstimmungen übernommen hat. Sein aufopfernder Einsatz soll besonders hervorgehoben werden, da er aus terminlichen Gründen bei der Ausstellung selbst gar nicht dabei sein konnte. Bei der Ausstellung selbst haben sich Wolfgang Feichtinger und in bewährter Weise Josef Schmidt hervorgetan, der sich um den Bücherverkauf gekümmert hat. Beide waren beim Auf- und Abbau der Rahmen maßgeblich beteiligt.



Diskussion über die Ausstellungsobjekte

Ein letztes ganz herzliches Dankeschön ist noch an die beiden Autoren des eigens für die Veranstaltung geschaffenen Werkes über die Zusatzfrankaturen zu richten. Wolfgang König und Johannes Haslauer haben mit ihren umfangreichen Exponaten wesentlich zum Erfolg der Ausstellung beigetragen und mit ihrem Werk eine Dokumentation geschaffen, die diese Veranstaltung auch für die philatelistische Nachwelt bewahrt, womit ein Meilenstein in der Geschichte der Vindobona und der gesamten österreichischen Philatelie entstanden ist.

Auf dieser Seite bieten wir Ihnen philatelistische Literatur über Postgeschichte, Abstempelungen und klassische Briefmarkenausgaben an, die von Mitgliedern der Vindobona konzipiert, verlegt oder maßgeblich mitgestaltet wurde. Versandkosten werden zu den Verkaufspreisen dazugerechnet.

Bei Interesse bitte wenden Sie sich an unseren Kassier, Herrn Josef Schmidt (josch50@gmail.com)



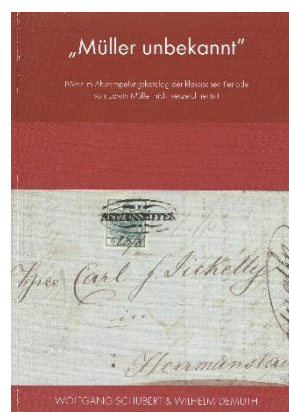
2000, ca. 300 Seiten,  
viele Aspekte zur  
österreich. Postgeschichte

**5,00**



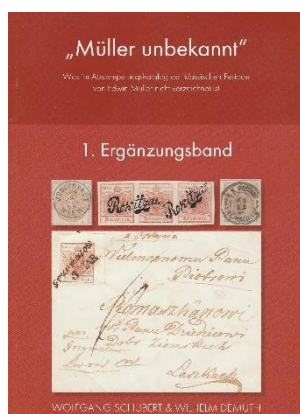
2008, ca. 215 Seiten,  
über die Ausgaben  
1858, 1883, 1908

**5,00**



2016, über 100 Seiten,  
unentbehrlich für den  
Stempelsammler

**20,00**



2018, über 40 Seiten,  
unentbehrlich für den  
Stempelsammler

**15,00**



2019, ca. 180 Seiten,  
Monographie mit vielen  
Farbabbildungen

**40,00**



2019, ca. 140 Seiten,  
Belege der  
Jubiläumsausstellung

**20,00**



## Faszination Vorphilatelie V

### Ober- und Niederösterreichische Bauernaufstände 1596/97

Günter Baurecht

#### Einleitung

Nach einigen humoristischen Beiträgen der Vorphilatelie in den Vindobona Nachrichten möchte ich mich zukünftig ernsteren Themen widmen. Beginnen möchte ich mit einem traurigen Kapitel der österreichischen (europäischen) Geschichte - den Bauernaufständen in Oberösterreich die sich auch auf Niederösterreich ausweiteten.

Kaiser Rudolf II. residierte seit 1582 in Prag. Die Regierungsgeschäfte des Kaisers in Niederösterreich führten seine jüngeren Brüder, die Erzherzöge Matthias und Maximilian.

#### Die Aufstände

Ab Oktober 1596 kam es in den unteren Sozialschichten in Oberösterreich zu Unruhen. Untertanen der Herrschaften und Bauern sammelten all ihre Beschwerden und hatten beschlossen, diese dem Kaiser selbst vorzulegen.

Neben der sozialen Komponente hatten diese Aufstände ab der Zeit der Reformation auch teilweise religiöse Gründe, da sich die Untertanen und Bauern nicht mehr nur gegen hohe Steuerlast, Zwangsrekrutierung und Arbeitsverpflichtung (Robot) wehrten, sondern auch für freie Religionsausübung und insbesondere die Wahl des Pfarrers durch die Gemeinde einsetzten.

Bald nach Beginn der Aufstände erließ Kaiser Rudolf II. am 10. Dezember 1596 ein Generale an die Aufständischen und warf ihnen vor, "*ein ganntz verbottenen hochsträfflichen aufstandt angefangen*" zu haben und drohte allen eine strenge Bestrafung an "*ehr, leibs und gueb*" an. Ungeachtet dessen breitete sich der Aufstand in beiden westlichen Landesvierteln Niederösterreichs aus.

Schon wenige Tage nach Ausbruch des Aufstands hatte Erzherzog Matthias als Statthalter des Kaisers die Aufstellung eines Söldnerheeres unter dem Kommando des bewährten Söldnerführers Wenzel Morakschi befohlen. Die ca. 3.000 Landsknechte schlugen die Aufstände nach kleinen Erfolgen der Rebellen Anfang April 1597 blutig nieder. Es gelang keinem einzigen prominenten Führer der Rebellion sich durch Flucht der Bestrafung zu entziehen.

Für die Haupträdelsführer kam nur die Todesstrafe in Frage. Diese Hinrichtungen fanden nahe dem Wohnsitz des Verurteilten oder an einem Ort statt, wo dieser während der Rebellion eine spektakuläre Rolle gespielt hatte.

(Quelle: Friedl Moll, Geschichte der Bauernaufstände, 2004)

Es folgen 3 Briefe (Abb. 2-4) aus einer Korrespondenz der Familie von Reichard Streun von Schwarzenau, die Beispiel legen über die Vorgänge während dieser Zeitepoche.

#### Die Familie von Reichard Streun

Reichard Streun von Schwarzenau (auch Reichart, auch Strein; \* 1538; † 1600 auf Schloss Freydegg bei Ferschnitz im Bezirk Amstetten) gehörte zum österreichischen Adelsgeschlecht derer von Strein und arbeitete als Politiker sowie Historiker zur Zeit der Habsburgermonarchie.

Er studierte 1554 bis 1559 in Padua und Straßburg Rechtswissenschaften, war 1564 bis 1566 Mitglied des Hofrates und 1567 bis 1575 Präsident der Hofkammer. Er war ein enger Vertrauter von Maximilian II.

Er war evangelischen Glaubens, versuchte aber oftmals zwischen Protestanten und Katholiken zu vermitteln und gilt als Vater der Religionskonzession von 1568.

1588 begann er mit der Verfassung der „Landhandfeste“, eines Kompendiums der landständischen Verfassung, das die Privilegien des Landes zusammenfasst. Daneben arbeitete er an historischen Werken, darunter mit den „Annales historici oder Historisch Jarzeit Buech des Ertzherzogthums Österreich ob der Ennß“ am ersten Versuch einer Landesgeschichte von Oberösterreich.

Das Stammschloss der Familie Streun von Schwarzenau ist das Schloss Schwarzenau. Reichard wählte Schloss Freydegg als Wohnsitz. 1572 gelangt er zum Lehen Dürnstein, 1579 zum Lehen Thürnthal, 1582 zum Lehen Haindorf bei Langenlois.

Er war ab Januar 1563 mit Katharina von der Dürr zu Pernstein verheiratet. Sie hatten zwei Söhne und sieben Töchter. Nach dem Tod Katharinas 1580 heiratete er am 24. September 1581 auf Schloss Karlsbach Regina von Tschernembl, eine Schwester von Georg Erasmus von Tschernembl. Sie hatten fünf Söhne. Reichard ist in der Kirche in Ferschnitz begraben.

### 3 Briefe aus der Korrespondenz Reichard Streuns



Abbildung 1: Reichard Streun von Schwarzenau

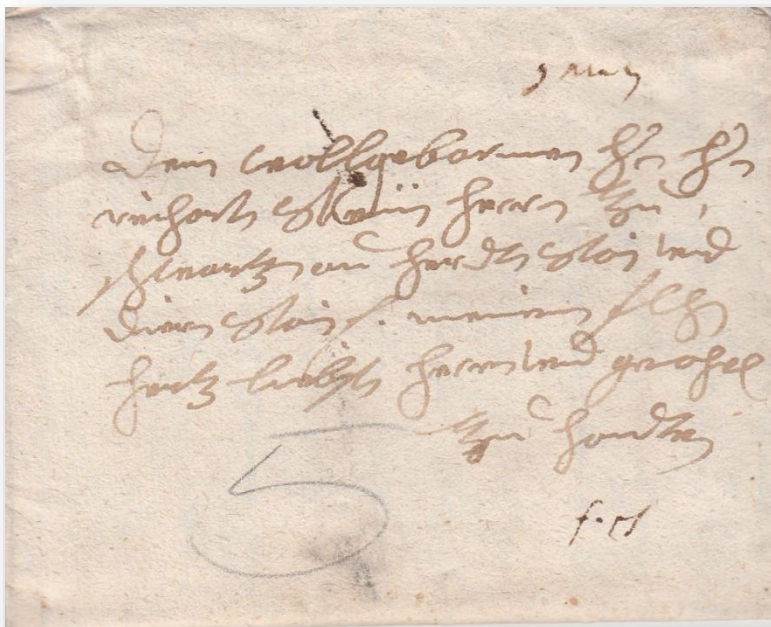


Abbildung 2:  
1597, 5. März. Burg Freidegg (bei Ferschnitz, Nähe Amstetten).

Regina von Tschernembl, Ehefrau des Gelehrten, Historikers und Politikers Reichard Streun von Schwarzenau schreibt ihrem Mann, der zur Zeit der Bauernaufstände an der Niederösterreichischen Landhandfeste (Verfassung/Gesetze Sammlung) arbeitete.

Sie berichtet ihrem Mann von der großen Unsicherheit in der Region. Zwar sei unmittelbar in Schwarzenau noch Ruhe, doch habe ihr der Herr von

Waldhausen berichtet, dass bei ihm und in Steinkirchen die Bauern aufgestanden sind und den Hofschulzen und Profosen angegriffen hätten.

Inzwischen seien 40 Soldaten einquartiert worden und „Gott möge verhüten“, dass die Angriffe auf die Burg übergreifen. Sie erwarte die weiteren Befehle ihres Mannes mit der Post

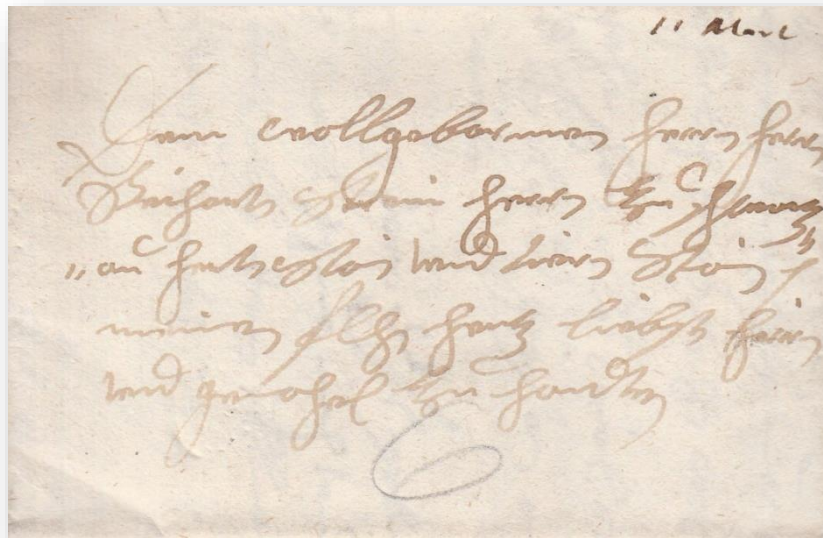


Abbildung 3: 1597, 11. März. Burg Freidegg (bei Ferschnitz/Nähe Amstetten).

Regina von Tschernembl schreibt wiederum ihrem Mann und berichtet von Unruhen.

Sie hat einen Boten in die unruhigen Gegenden gesandt, um Nachschau zu halten, „wie es um die aufrurerischen leut“ steht. Sie hoffe, dass nichts weiter geschieht. Sie selbst hat die wertvollen Drucke und andere Wertgegenstände (Streun war Sammler und Autor extrem wertvoller Inkunabeln) „in Tuecher zusammengeslagen und im alten haus in mein gewölb“ versteckt. Dort „wart ich allein Eures befehls“. Regina berichtet auch vom Tod einer Dienstmagd, die aufgrund der Aufstände nicht versorgt werden konnte. Sie betont „es ist mir sehr leid um sie“.

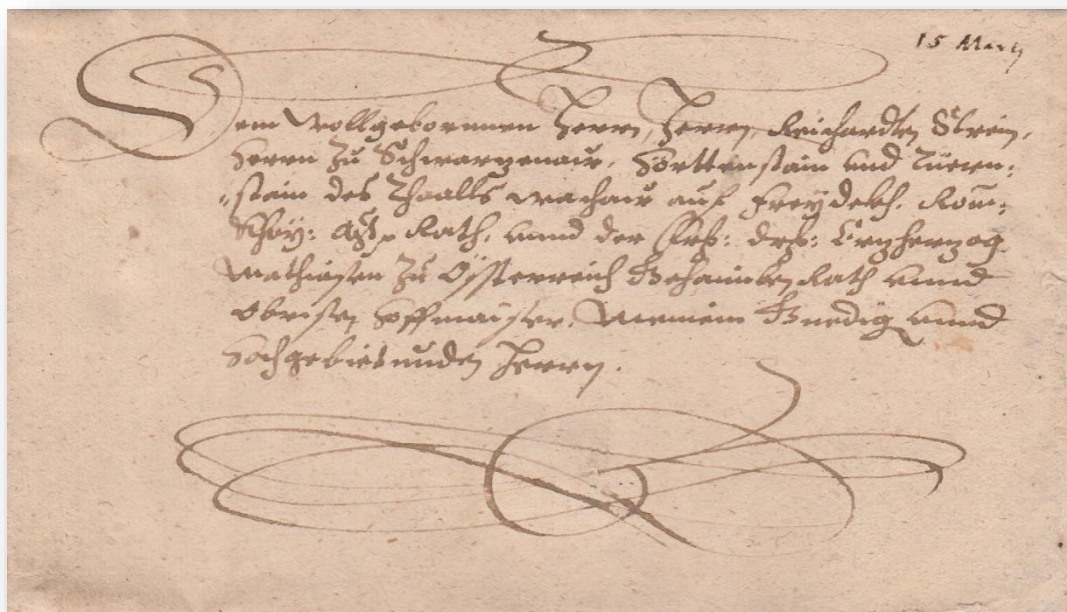


Abbildung 4: 1597, 15. März. Ybbs nach Burg Freidegg.

Erasmus Tolling schreibt an seinen Herrn Reichard Streun.

Der Verfasser des Briefes nimmt auf die Gefahr eines Aufstandes bei den Untertanen von Reichard Streun Bezug, indem er seine Unsicherheit darüber mitteilt, wie man mit einer „Versammlung der Underthannen“ umgehen solle, damit sie nicht „nachdenkhen“ und keine Gefahr für Schloss Freidegg und dessen Herrn darstellen.



## Schreibschrift-Langstempel Judenburg Unterschiedliche Typen

Heimo Tschernatsch

### Einleitung

Der zweizeilige Schreibschriftstempel mit Ortsangabe und unvollständigem Datum ist die häufigste und bekannteste Stempelart auf Altbriefen aus dem ehemaligen Bezirk Judenburg, die meinen Aufzeichnungen nach, in der Zeit von 1839 bis 1861 verwendet wurde. In der neueren Zeit meiner philatelistischen Forschung bin ich durch alte Belege darauf gekommen, dass es von dieser Stempelart drei verschiedene Typen gibt.

### Die drei Typen des Schreibschrift-Langstempels Judenburg

Die bisher wohl bekannteste in den Standardwerken angeführte Art ist die **Type 1**. Sie kommt am häufigsten in der Farbe Schwarz vor, seltener in Blau und Grün, aber am seltensten in Braun. Der lineare Stempelabschlag misst 34 mm in der Länge, die Kleinbuchstaben sind 3,5 mm und die Großbuchstaben 6,5 mm hoch (Abb. 1, 2).



Abbildung 1: Schwarzstempel, **Type 1**, Judenburg 22. SEP., zur Entwertung des Dreierstreifens der 1-Kreuzer-Marke „Wappen“, Ausgabe 1850/54 und als brauner Stempel aus 1839



Abbildung 2: Blaustempel, **Type 1**, Judenburg 5. JUN. (1850), zur Entwertung der 3 Kreuzer Marke „Wappen“, Ausgabe 1850/54, auf Einfachbrief nach ROTTENMANN



Die **Type 2**, verwendet erst ab der Markenzeit (1. Juni 1850), bisher nur in Blau bekannt, ist 36 mm lang und hat 3,6 mm hohe Klein- bzw. 7,5 mm hohe Großbuchstaben (Abb. 3). Ein weiterer Unterschied zur Type 1 sind die Anfangs- und Endbuchstaben der Type 2. Das „J“ und „g“ der Type 2 haben ein deutlich sichtbares anderes Aussehen als das „J“ und „g“ der Type 1, ebenso der **Type 3**, die eine



Abbildung 3: Blaustempel, **Type 2**, Judenburg 16. JUN. zur Entwertung der 3-Kreuzer-Marke „Wappen“, Ausgabe 1850/54



Abbildung 4: schwarzer Stempel, **Type 3**, auf 5-Kreuzer-Marke „Kaiserkopf nach links“, Ausgabe 1858/59

Neuentdeckung aus der noch jüngeren Zeit der Postgeschichte darstellt und sich auch im Buchstaben „b“, durch keine Schlinge von den anderen unterscheidet. Der Schreibriftstempel dieser Type misst in der Länge 32 mm, hat 4 bzw. 6 mm hohe Klein- und Großbuchstaben und ist mir nur in Schwarz auf Briefstücken und Briefen der Ausgabe 1858/59 bekannt (Abb. 4).

Mit der Einführung der Briefmarken am 1. Juni 1850 war auch die Stelle in der Mitte des oberen Briefdrittels zum Kleben der Marke vorgegeben (siehe Abb. 2). Im § 15 des VOB für Posten, Eisenbahnbetriebe und Telegraphen, Nr. 25 – 28, vom 27. April 1850 heißt es: „*Verwendung der Marken. Der Aufgeber einer Briefpostsendung hat auf deren Adressseite am oberen Rand in der Mitte eine Marke oder deren so viele mittelst Benetzung des auf ihrer Rückseite aufgetragenen Klebstoffes haltbar zu befestigen, als nötig sind....*“. Der Briefschreiber hatte allerdings beim präsentierten Beleg (Abb. 5) auf diese Tatsache nicht

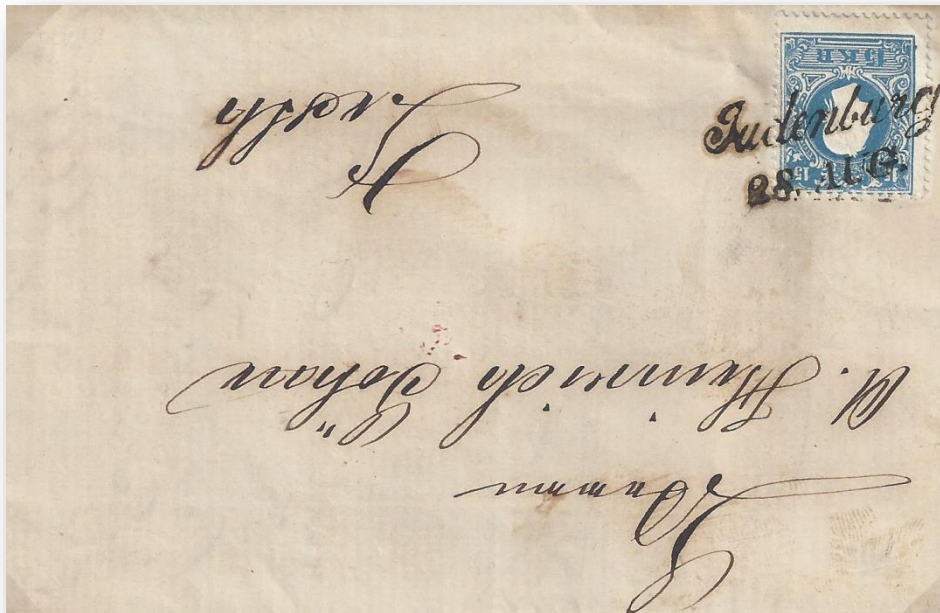


Abbildung 5: Schwarzer Schreibriftstempel, **Type 3**, Judenburg 28. AUG. zur Entwertung der 15-Kreuzer-Marke auf kopfstehendem falsch freigemachtem Inlandsbrief der 4. Entfernungsstufe (über 20 Meilen) nach PESTH aus 1861

Rücksicht genommen und die 15-Kreuzer-Marke „Kaiserkopf nach links“, Ausgabe 1858/59, nach Anbringung der Empfängeranschrift in die freie linke untere Ecke geklebt, was zur damaligen Zeit nicht üblich war. Dies führte wahrscheinlich auch zum kopfstehenden Stempelabschlag mit dem seltenen schwarzen Schreibriftstempel der Type 3.

## Zusammenfassung

Die in dieser Abhandlung erwähnten Stempelformen ähneln sich bei raschem Hinsehen sehr, werden deswegen häufig gar nicht erkannt und von den Sammlern bei flüchtiger Betrachtung oft nicht unterschieden. Es dauerte beispielsweise 137 Jahre, bis 1987 die Type 2 entdeckt wurde und 150 Jahre, bis 2011 einem aufmerksamen Philatelisten der Unterschied des schwarzen Schreibriftstempels der Type 3 im Vergleich zu den beiden anderen Langstempeln auffiel.

## Quellen

Vindobona, Vereinsnachrichten 2/2018, „Müller unbekannt“ Nachtrag – 2. Teil, Wilhelm Demuth, Wolfgang Schubert

W. Klein, Stempelwerk, Wien 1969

E. Müller, Handbook of the Pre-Stamp Postmarks of Austria

Archiv Heimo Tschernatsch

Wikipedia

## Der Vindobona Vorstand

**Obmann: Günther Stellwag**, [guenther.stellwag@gmx.at](mailto:guenther.stellwag@gmx.at), Führung des Vereins, lokale und internationale Kontakte

**1. Obmann-Stellvertreter: Wolfgang Schubert**, [wolfgang.schubert@bmvit.gv.at](mailto:wolfgang.schubert@bmvit.gv.at), Organisation Vorlagen, Ausstellungen

**2. Obmann-Stellvertreter: Alexander Havlicek**, [alex.hav@drei.at](mailto:alex.hav@drei.at), Koordination Vorstandsvorlagen

**1. Schriftführer: Wolfgang Feichtinger**, [feiwo@gmx.net](mailto:feiwo@gmx.net), Mitgliederverwaltung, Lektorat Vereinsmitteilungen, Protokollführung

**2. Schriftführer: Walter Hamilton**, [hamiltonmineral@hotmail.com](mailto:hamiltonmineral@hotmail.com), Redaktion Vereinsmitteilungen, Inserenten Betreuung, Homepage (Inhalt)

**1. Kassier: Josef Schmidt**, [josch50@gmail.com](mailto:josch50@gmail.com), Mitgliedsbeiträge, Rechnungswesen

**2. Kassier: Peter Kroiß**, [kr@tuv.at](mailto:kr@tuv.at), Assistenz und Vertretung des Kassiers

**Beiräte: Fritz Puschmann, Helmut Zinner, Friedrich Winter**, [fw@merkurphila.at](mailto:fw@merkurphila.at)

# Eine Systematik der Briefpost von Österreich in die altitalienischen Staaten / Italien bis zur Gründung des Allgemeinen Postvereins

## Teil 2

Wolfgang Feichtinger

### Einleitung

Im vorhergehenden Heft (Vindobona Nachrichten 2/2019) wurden die späteren Mitglieder des Österreichisch-Italienischen Postvereins bis zum Abschluss des Postvereinsvertrages dokumentiert.

In diesem Heft beschäftige ich mich mit den Belegen während des Österreichisch-Italienischen Postvereins, der ab dem 1. April 1851 bis 30. April 1859 gültig war. Die Abbildungen der Belege sind durchgehend nummeriert und schließen an den Teil 1 im vorigen Heft an. Die Strukturierung dieses Beitrages geht von Distanzzonen aus.

Kommentare, Ergänzungen und Berichtigungen an mich ([feiwo@gmx.net](mailto:feiwo@gmx.net)) sind erwünscht und werden gegebenenfalls (mit Erlaubnis des Autors) auch von mir in den Vereinsnachrichten veröffentlicht werden.

In den folgenden Ausgaben unserer Vindobona Nachrichten wird die Artikelserie fortgesetzt werden.

### Systematik

Diese Systematik zeigt die postalische Geschichte der Gebiete im Spiegel der geschichtlichen Ereignisse des Gebietes. Anhand dieser Systematik werden entsprechende Belege mit ihren Eigenschaften (Gebühren, Stempel, Postwege, Frankierungen, etc.) vorgestellt.

- A. Spätere Mitglieder des Österreichisch – Italienischen Postvereins
  1. Toskana (bis 31.3.1851)
  2. Modena (bis 31.5.1852)
  3. Parma (bis 31.5.1852)
  4. Kirchenstaat (bis 30.9.1852)
    - a. Provisor. Abkommen Österreich - Kirchenstaat 1815
    - b. Postvertrag Österreich – Kirchenstaat (gültig ab 1.1.1824)
    - c. Päpstliche Tarifreform (gültig ab 15.11.1844)
- B. Österreichisch - Italienischer Postverein (Gültigkeitszeitraum 1.4.1851 – 30.4.1859)
- C. Sizilien wird in dieser Ausgabe dokumentiert
  1. vor dem Beitritt des Kirchenstaates zum Österreichisch-Italienischen Postverein (Zeitraum bis 30.9.1852)
  2. nach dem Beitritt des Kirchenstaates zum Österreichisch-Italienischen Postverein (Zeitraum 1.10.1852 – 29.4.1859)
- D. Sardinien
  1. vor Abschluss eines Postvertrags mit Österreich
  2. Österreichisch - Sardinischer Postvertrag 1844 (Zeitraum 1844 – 31.12.1853)

3. Österreichisch - Sardinischer Postvertrag 1853 (Zeitraum 1.1.1854 – 29.4.1859)

- E. Der Krieg Sardinien und Frankreich - Österreich 1859 (28.4. – 8.7.1859)
- F. Österreichisch – Italienischer Postverein nach dem Krieg 1859 (Zeitraum 15.9.1859 – 30.4.1868)
- G. Sizilien nach dem Krieg 1859 (Zeitraum 15.9.1859 – Oktober 1860)
- H. Sardinien / Italien nach dem Krieg 1859 (Zeitraum 15.9.1859 – 14.5.1862)
- I. Österreichisch – Sardinischer Postvertrag (1853) nach dem Krieg 1859 (Zeitraum 15.5.1862 – 19.6.1866)
- J. Der Krieg Italien – Österreich 1866 (Zeitraum 20.6. – 2.9.1866)
- K. Österreichisch – Sardinischer Postvertrag nach dem Krieg 1866 (Zeitraum 3.9.1866 – 30.9.1867)
- L. Postvertrag Österreich - Königreich Italien (Zeitraum 1.10.1867 – 30.6.1875)

#### **Quellenverzeichnis** (in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. Ernst Bernardini / Robert Huber: Die Briefpost zwischen Österreich und Italien von 1850 bis zur UPU (1999)

Dr. Ulrich Ferchenbauer: Österreich 1850 – 1918, Handbuch und Spezialkatalog (2008)

Helbig Joachim: Bayrische Postgeschichte 1806 – 1870 (1991)

Thomas Mathå: Die Briefpost zwischen dem Kirchenstaat und Österreich 1852 – 1870 / Transpönten 2014

Mario Mentaschi, Thomas Mathå: Letter Mail from and to the Old Italian States 1850 – 1870 (2008)

James Van der Linden: Katalog Postvertragsstempel / catalogue des marques de passage (1993)

Wikipedia

Homepage des Deutschen Altbriefsammlervereins

Diverse Beiträge in verschiedenen Publikationen



## B. Österreichisch-Italienischer Postverein



Italiens Gebietsaufteilung in die verschiedenen Hoheitsgebiete zwischen 1843 und 1870 zeigt die Wichtigkeit einer Vereinfachung der postalischen Gebühren. Diese Vereinfachung wurde durch den Abschluss des Österreichisch-Italienischen Postvereins größtenteils gewährleistet.

| Mitgliedsstaaten | Beitrittsdatum | in Kraft ab |
|------------------|----------------|-------------|
| Österreich       | 5.11.1850      | 1. 4.1851   |
| Toskana          | 5.11.1850      | 1. .4.1851  |
| Parma            | 17. 9.1851     | 1. 6.1852   |
| Modena           | 29.10.1851     | 1. 6.1852   |
| Kirchenstaat     | 30. 3.1852     | 1.10.1852   |

Inlandstarif im Vereinsgebiet je nach Entfernung (drei Distanzzonen) und Gewicht (je Loth). Voll-, teil- und unfrankierte Briefaufgabe zulässig, jedoch Zutaxe bei Frankierungsmängeln.

**B.1. Eine Distanzzone (3 Kreuzer C.M./ 15 centesimi austriaci)**



Abbildung 24: ca.1855/58, 15 centesimi Frankobrief von Milano nach Piacenza (Parma)

**DOPO LA / PARTENZA**, roter Verspätungsstempel für Briefe, die nach Abgang der Post eingeliefert wurden

**B.2. Zwei Distanzzonen (6 Kreuzer C.M./ 30 centesimi austriaci)**



Abbildung 25: 1854, 6 Kreuzer Frankobrief von Roveredo nach Casumaro (Modena)

Blauer Ankunftsstempel von Modena



Abbildung 26: 1855, 30 cent (= 2x 15 centesimi als Paar) Frankobrief von Milano nach Fiorenzuola d'Arda (Parma)

**DOPO LA / PARTENZA**, roter Verspätungsstempel für Briefe, die nach Abgang der Post eingeliefert wurden





Abbildung 27: 26.1.1859, 10 Kreuzer Frankobrief von Roveredo in die zweite Distanzzone nach Finale (Modena)

Nach der Währungsreform 1.11.1858 betrug die Gebühr 10 Kreuzer österreichische Währung

Schwarzer Ankunftsstempel von Modena

**B.3. Drei Distanzonen (9 Kreuzer C.M./ 45 centesimi austriaci)**



Abbildung 28: 1855, 9 Kreuzer Frankobrief von Brody (Galizien) nach Rom

Diagonaler Franko-Strich



Abbildung 29: 1853, 45 cent (=15+30 centesimi) Frankobrief von Pordenone in die dritte Distanzzone nach Sassuolo (Modena)





Abbildung 30: 1853, 9 Kreuzer (=3x3 Kreuzer) Frankobrief von Késmark nach Reggio di Modena, über Wien



Abbildung 31: 1853, 45 centesimi Frankobrief von Venedig nach Rom (Kirchenstaat).  
Diagonaler Franko-Strich

Päpstlicher Desinfektionsstempel  
**NETTA/ DENTRO E FUORI**  
(gereinigt/ innen und außen)

Rastel-Desinfektionsschlitz



Abbildung 32: 1853, 9 Kreuzer (=4x2 Kreuzer+1 Kreuzer) Frankobrief von Triest nach Ferrara (Kirchenstaat)

**Seepost Triest – Ancona (Kirchenstaat)**

mit Schiffen der Schifffahrtsgesellschaft „Österreichischer Lloyd“

| Brief aus:         | Vereinsgebühr | Lloydtaxe           | gesamt        |
|--------------------|---------------|---------------------|---------------|
| Triest             | 3 kr          | 6 kr (= 5 bajocchi) | 9 kr          |
| übriges Österreich | 6 bzw. 9 kr   | 6 kr                | 12 bzw. 15 kr |



Abbildung 33: 1854, 9 Kreuzer auf Frankobrief mit Lloyd Schiff transportiert („col vapore del Lloyd“) von Triest an einen Angehörigen der k.k. Besatzungsarmee in Ancona (geschichtlicher Hintergrund siehe unten)

*Via di Mare* maritimer Ankunftsstempel von Ancona

**Italienfeldzug 1848/49**

Gleichzeitig mit der Revolution in Wien kam es auch in der Lombardei, in Venetien und auch in vielen nicht-österreichischen Gebieten Italiens (u.a. Königreich beider Sizilien, Kirchenstaat, Toskana) zu Aufständen und revolutionären Unruhen. König Karl Albert von Sardinien unterstützte diese nationalistischen Bestrebungen, proklamierte am 23.3.1848 die Unabhängigkeit Italiens und bereits im Sommer 1848 hatten sich ihm weite Teile Oberitaliens angeschlossen. Der 82jährige Feldmarschall Graf Radetzky besiegte in den Kämpfen bei Custoza (6.8.1848) und Novara (23.3.1849) die Truppen Sardiniens und erlangte 1849 in Venedig und Mailand sowie auch in der Toskana und im Norden des Kirchenstaates die Kontrolle über die republikanischen Aufständischen. Die österreichische Besatzung dauerte von 1849 bis 1854. Truppenstandorte waren u. a. Ancona, Bologna, Ferrara und Florenz.



**Vereinsgebühr in die Toskana, Nachsendung in das Königreich beider Sizilien**



Abbildung 34: 1857, 9 Kreuzer Frankobrief von Triest nach Livorno (Toskana).

In der dortigen Firmenniederlassung wurde der Brief mit toskanischer 6 crazie Briefmarke neu frankiert, mit französischer Schiffspost nach Messina (Königreich beider Sizilien) und dann auf dem Landweg nach Catania weitergesendet.

9 Kreuzer Vereinsgebühr Österreich – Toskana (3 Distanzzonen, 1. Gewichtsstufe)

**Nachsendung:**

6 crazie Toskana (1. Gewichtsstufe)

19 grana **französische Schiffspost** (1. Gewichtsstufe)

3 grana Landweg von Messina nach Catania

**22 grana** Porto, vom Empfänger zu bezahlen

**Zweite Gewichtsstufe**

Abbildung 35: 1857, 90 centesimi (=15+30+45 centesimi für die zweite Gewichtsstufe) + 30 centesimi rückseitig für die Rekogebühr Frankobrief von Venezia in die dritte Distanzzone nach Siena (Toskana)





Dritte Gewichtsstufe



Abbildung 36:  
21.12.1858, 45 Kreuzer (3x15 Kreuzer für dritte Gewichtsstufe) + 10 Kreuzer (2x5 Kreuzer rückseitig für die Rekogebühr). Frankobrief von Wien in die dritte Distanzzone nach Ancona (Kirchenstaat)

Private Vorausentwertung mit blauem Firmenstempel

Unterfrankiert



Abbildung 37: 1855, Gebühr 45 centesimi (für erste Gewichtsstufe) von Milano nach Modena. Nur mit 30 centesimi frankiert. Fehlbetrag 15 centesimi.

Nachtaxe: 15 centesimi (Fehlbetrag) + 15 centesimi (Zutaxe) = 30 centesimi bzw. 6 Kreuzer (beides handschriftlich vermerkt)



**BOLLO/ INSUFFICIENTE**  
(Marke ungenügend)



Verspätungsstempel für Briefe, die nach Abgang der Post eingeliefert wurden



Abbildung 38: 1853, Portobrief 45 centesimi (erste Gewichtsstufe) von Milano nach Ferrara (Kirchenstaat). Ohne Frankatur. Fehlbetrag 45 centesimi.

Nachtaxe: 45 centesimi (Fehlbetrag) + 15 centesimi (Zutaxe) = 60 centesimi bzw. 10 bajocchi (beides handschriftlich vermerkt)

Rückseite: Desinfektionsstempel von Ferrara (verkleinert)

Abbildung 39: 1857, Portobrief 45 centesimi (erste Gewichtsstufe) von Livorno (Toskana) nach Wien. Ohne Frankatur. Fehlbetrag 9 Kreuzer (=45 centesimi).

Nachtaxe: 9 Kreuzer (Fehlbetrag) + 3 Kreuzer (Zutaxe) = 12 Kreuzer (handschriftlich vermerkt)

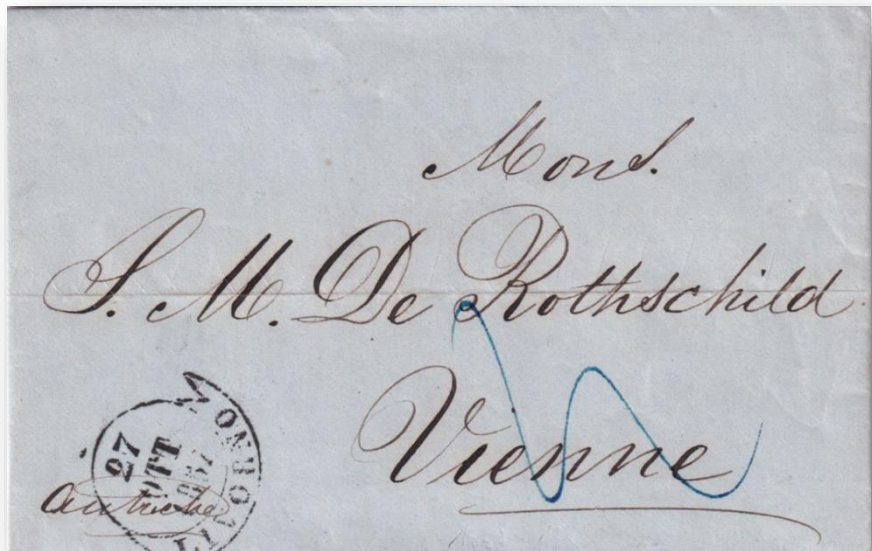


Abbildung 40: 1854, Portobrief 9 Kreuzer (erste Gewichtsstufe) von Feldkirch nach Florenz (Toskana). Ohne Frankatur. Fehlbetrag 9 Kreuzer.

Nachtaxe: 9 Kreuzer (Fehlbetrag) + 3 Kreuzer (Zutaxe) = 12 Kreuzer, bzw. 8 crazie (beides handschriftlich vermerkt)





## Zur Typisierung der Zeitungsmarke blauer Merkur durch Edwin Müller

Herbert Döllner

### Einleitung

Gleichzeitig mit der Freimarkenausgabe 1850 plante die österreichische Postverwaltung die Ausgabe von Zeitungsmarken, bestimmt ausschließlich für Zeitungsverleger zur kostengünstigen Beförderung von Zeitungen wie diese schon bisher gehandhabt wurde.

Mit 1. Jänner 1851 wurden in Österreich als erstem Land der Welt zur Zeitungsbeförderung die Merkure blau, gelb und rosa in Verkehr gesetzt, ohne Wertbezeichnung, die Frankaturkraft nach der Farbe gestaffelt und in Lombardei-Venetien ebenfalls gültig. Der Druck der Marken auf Maschinenpapier, ausgehend von einem Holzstöckel, war von Beginn an mangelhaft.

### Typisierung Edwin Müllers und nachfolgende Erkenntnisse und Beiträge

In seinem grundlegenden Werk „Die Postmarken von Österreich“ aus dem Jahre 1927, berichtet Edwin Müller, der verdienstvolle Autor der österreichischen Postgeschichte ausführlich über die Entstehungsgeschichte, die Mängel und erforderlichen Reparaturen, denen wir die verschiedenen Typen verdanken und führt im Einzelnen aus:

#### Type I bei Müller mit den beiden Untertypen Ia und Ib

Gemeinsam ist die mangelhafte Ausführung der Buchstaben im Wort ZEITUNGS in der Inschrift oben und die Stellung der Punkte auf dem A im Wort STÄMPEL in der Inschrift unten, die symmetrisch zur Buchstabenspitze weit auseinander stehen.

In der Untertypen Ia (Abb.1) hat das A einen Querstrich, bei der Type Ib (Abb.2) fehlt er, außerdem finden sich hier fast immer am Nasenrücken und am Kinn zwei Farbpunkte.



Abbildung 3: Type Ia



Abbildung 2: Type Ib



Type II bei Müller mit den Untertypen IIa, IIb und IIc

Diese bereiten dem Spezielsammler die größten Probleme bei ihrer Zuordnung.

Übereinstimmung besteht, dass die beabsichtigte Verbesserung äußerst zaghafst erfolgte und die mangelhafte obere Inschrift unberührt ließ. Nach Meinung einiger Autoren wurde lediglich der Schrägstrich des Z etwas verdickt. Die einzige auffallende Korrektur betraf nur den Buchstaben Ä in der Inschrift unten.

In der Type IIa (Abb.3) soll der rechte Punkt über dem A wesentlich größer sein.

Der ehemalige Briefmarkenhändler Steiner in der Schulerstraße neben dem Stephansdom hat dem Verfasser dieser Zeilen mehrmals mitgeteilt, dass ihm eine derartige Marke niemals untergekommen sei.

Herr Dr. Ferchenbauer, der im Übrigen der Typisierung von Müller folgt, hat die von der Auktionsfirma Gärtner in einem Prachtband dokumentierte Sammlung Peter Zgonc bearbeitet. Er erwähnt dort die Typen IIb und IIc, wogegen die Type IIa nicht aufgenommen wurde, weil sie, nach seiner Feststellung, neuerdings gestrichen wurde.

Die Typen IIb (Abb.4) und IIc (Abb.5), erstere sehr selten, letztere sehr häufig, haben deutlich nach links gerückte Punkte, eng beisammen stehend, die Type IIc außerdem die schon bei Ib bekannten Punkte am Nasenrücken und Kinn, desgleichen den fehlenden Querstrich im Buchstaben Ä.



Abbildung 4: Type IIa



Abbildung 4: Type IIb



Abbildung 5: Type IIc

Bereits im Jahr 1935 wurde in der Zeitschrift „Die Postmarke“ unter Abbildung eines Dreierstreifens in den Typen Ib – Ilc – Ib vermutet, dass die Type II nur eine Untertypen von der Type I ist, die minimalen Unterschiede teils zufällig entstanden sind und beide Typen vom gleichen Urstöckel stammen, weshalb beide Typen zusammengehörig sind und die Type II insgesamt wegfallen sollte.

Dieser Anregung haben die Herausgeber der Briefmarkenkataloge ANK und Michel entsprochen, sodass dort die Typen II und IIa mit den bei Müller angeführten IIIb und IIIa ident sind.

### Type III bei Müller mit den Untertypen IIIa und IIIb

Entgegen den Feststellungen, dass eine Verbesserung des Drucks bisher, wenn überhaupt, äußerst bescheiden erfolgte, ist diese jetzt augenfällig. Die Buchstaben der Inschrift in der oberen Zeile wurden neu graviert, sie erhalten Abschlussbalken und auch der Kopf wurde nachgestochen, der Fleck im Kinnschatten entfällt, das A in der unteren Zeile hat normal positionierte Punkte und einen Balken.

Untertypen IIIa (Abb.6) ist selten, die linke obere Eckrosette ist unbeschädigt. Untertypen IIIb (Abb.7) ist die häufigste blaue Merkurmarke. Die linke obere Eckrosette ist beschädigt, im G in der Textzeile oben ist zumindest ein oder es sind zwei blaue Punkte vorhanden.



Abbildung 5: Type IIIa



Abbildung 7: Type IIIb

### **Zusammenfassung**

Die Forschungsergebnisse hinsichtlich der einzelnen Typen der blauen Merkur Marke sind nicht einheitlich. Es handelt sich bei Berücksichtigung des Alters um eine relativ billige Marke. Bei Auktionen ist öfter eine Mehrzahl an Stücken als Sammellos erhältlich. Dem Liebhaber klassischer Marken wird dadurch eine Beschäftigung angeboten, die jener mit der Ausgabe der Freimarken 1850 gleichkommt und zu der einen oder anderen Entdeckung einlädt.

## Die letzte Ausgabe der Habsburger-Monarchie – Die Feldpostausgabe zugunsten des Kaiser-Karl-Fonds 1918

Joachim Gatterer

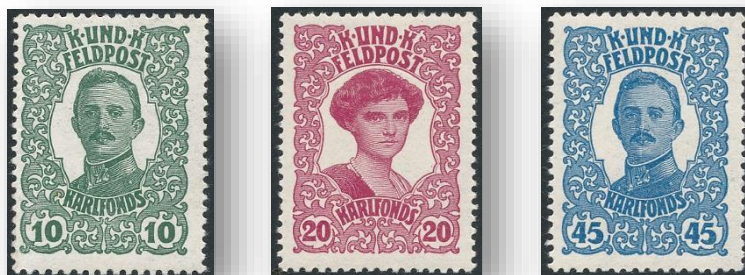


Abbildung 6: Die Ausgabe zugunsten des Kaiser-Karl-Fonds

### Einleitung

Die frühesten nachweisbaren Ansätze in den Akten des Armeekommandos (AOK) und dort in der Generalfeldpostdirektion und beim Chef des Generalstabes reichen in den März des Jahres 1918 zurück, als das 1. Armeekommando eine im dortigen Bereich abzuhaltende Spendenwoche für den „Kaiser Karl Kriegsfürsorgefonds“ schon im seinerzeitigen Sprachgebrauch fast immer „Karl Fonds“ bzw. „Karl Woche“ bezeichnet, mit der Herausgabe von Überdruckmarken bereichern wollte und dies per Telegramm der Generalfeldpostdirektion zur Genehmigung und Veranlassung der Anfertigung der Briefmarken vorlegte. Dieses Vorhaben erwies sich, trotz des Krieges oder vielleicht gerade deswegen, als eine „schwere Geburt“.

### Der Entstehungsprozess – eine schwere Geburt

Durch den Chef des Generalstabes wurde dieses Begehren mit der Bemerkung „Ausgabe besonderer Feldpostmarken mit beschränkter Gültigkeitsdauer für einzelne Armeen widerspricht den festgelegten Grundsätzen bezüglich der Emission von Feldpostwertzeichen und kann dortiges Ansuchen daher nicht bewilligt werden“ abgelehnt.

Trotz dieser Ablehnung hatte das Ansinnen des 1. Armeekommandos (Quartiermeister-Abteilung), aus welchem Grund auch immer, in kürzester Zeit die Runde gemacht. Schon wenige Tage später ersuchte das k.u.k. Militär-Generalgouvernement in Polen (MGG in Polen) das AOK ebenfalls um Anfertigung von Überdrucken für die Ausgabe von Briefmarken während einer „Karl Woche“, allerdings wollte man den dortigen Emissionszeitraum auf sechs Wochen erstrecken, um damit die Spekulation hintanzuhalten.

Auf eine Rückfrage wurde das MGG in Polen konkreter und reichte mit 27. April den erweiterten Antrag ein, dass für den Gewinnzweck während der „Karl Woche“ insgesamt 500.000 Marken der III. Ausgabe mit dem Kopfbild des Kaisers (Werte zu 10h und 15h) überdruckt werden sollten.

Die Vorgangsweise und die vernünftig klingenden Vorschläge des MGG in Lublin beeindruckten das AOK, welches seinerseits die Nachricht dem k.u.k. Kriegsministerium, Abteilung 5/TB, weiterreichte und durch dieses bei der Staatsdruckerei nachfragen ließ, in welcher Zeit derartige Überdrucke bewerkstelligt werden könnten. Während man noch auf die



Antwort wartete, stieß das k.u.k. XIX. Korpskommando aus Albanien in die gleiche Kerbe und wollte sich bei Überdrucken für eine zu Pfingsten geplante Karlwoche anhängen.

Es ist nicht bekannt, wie das AOK zu diesem „albanischen“ Vorschlag stand, doch wurde die gesamte Angelegenheit durch ein Antworttelegramm der Staatsdruckerei vom Tisch gefegt, welches besagte, dass die Kapazität durch die befohlenen Überdrucke für die Ausgabe in Italien völlig erschöpft war und somit keine Zeit für Überdrucke nach den geplanten Mustern erübrigt werden konnte.

In der Zwischenzeit hatte allerdings die Generalfeldpostdirektion selbst Gefallen an der Idee einer derartigen Briefmarkenemission gefunden und sandte am 14. Mai 1918 eine vorsichtig formulierte Erledigung an die bisherigen Interessenten.

Diese Antwort löste bei den Adressaten Bestürzung aus. Das 1. Armeekommando zog seinen Antrag rasch zurück. Ebenso meldete das MGG Lublin an, dass neutrale Marken im dortigen Gebiet sicherlich nicht den Zuspruch finden würden wie Aufdruckmarken mit dem Ortshinweis und meldete sich auf diese Weise praktisch ebenfalls ab, einzig die „Albaner“ blieben treu. Dazu kam, mit Datum vom 5. Juni 1918, das k.u.k. Militär-General-Gouvernement in Montenegro neu hinzu.

Wenige Tage später folgte die Sektion Belgrad des Kaiser Karl Fonds mit einem weiterführenden Vorschlag, speziell für das k.u.k. Okkupationsgebiet in Serbien, nach.

Während all diese Anträge, Vorstöße, Gewinnüberlegungen usw. liefen, entstand für die k.u.k. Militärpost in Bosnien die bekannte „Karl Fonds“ Briefmarkenserie (Abb.1) ohne Probleme.

Es liegt auf der Hand, dass sowohl das Kriegsministerium, Abteilung 5/TB, als auch das AOK von der Vorbereitung dieser Ausgabe gewusst haben mussten, doch dauerte es bis zum 12. Juli 1918, bis eine, für die Sachlage sicherlich entscheidende, Erledigung vom AOK durch den Chef des Generalstabes, bearbeitet von der Generalfeldpostdirektion, hinausging.

Schon mit 15. Juli 1918 wurde die Abteilung 5/TB des k.u.k. Kriegsministeriums ersucht, mit der k.k. Hof- und Staatsdruckerei die Veranlassungen zu treffen und eine Ausgabe mit 4. November 1918 in Aussicht genommen. Bei den weiteren Planungsarbeiten stellte sich heraus, dass bei einer Auflage von 500.000 Stück gleich von Beginn an Engpässe zu erwarten waren, weshalb mit 4. August 1918 das Ersuchen um Steigerung der Gesamtauflage auf 1,000.000 Serien übermittelt wurde.

Schon kurz vorher hatte man überdies entschieden, die aufzulegenden Werte in anderen Farbnuancen als die bosnischen Muster herzustellen (Abb. 2). Laut Antrag war daher für 10h „ein helleres oder dunkleres“ Grün, für 15h karminrot und für 40h dunkelblau, beantragt, was auch eingehalten werden konnte.



Abbildung 2: Farbproben

Völlig ruhig verhielt sich ausnahmsweise das sonst philatelistisch bisweilen besonders aktive Heeresgruppenkommando Feldmarschall v. Boroewić in Italien, indem es die gesamte Angelegenheit durch keine weiteren Ideen bereicherte.

### Die Ausgabe der Marken und die Frage des Ersttages

Mit Datum vom 11. Oktober 1918 wurde über die Emission im gesamten Feldpostbereich informiert und der Zusatz angemerkt, dass die Marken in Italien zum Preis von 22 Centesimi (10h), 33 Centesimi (20h) und 59 Centesimi (40h) ohne weiteren Aufdruck verkauft werden sollten.

Den entscheidenden und letzten wichtigen Schritt bestätigt ein Schreiben des k.u.k. Feldpostamtes 51 an die Generalfeldpostdirektion, wonach dort die betreffenden Marken eingetroffen waren.

„... Mit dem Verschleiß derselben wurde über telef. Auftrag des Herrn k.u.k. Generalfeldpostdirektors, Sektionschef v. Posch, heute begonnen. 22.X.18.“

Aus diesem Grunde wäre also der Ersttag der „Karl Fonds“ Briefmarkenserie auf den 22. Oktober 1918 festzusetzen. In den besetzten italienischen Gebieten verzögerte sich die Erstaussgabe auf den 23. Oktober, wobei auch die Verrechnung eine kleine Nivellierung auf 20, 30 und 60 Centesimi beim Verkauf gemeldet wurde.

Die Karl Fonds-Briefmarken wurden auch ehrlich bedarfsmäßig verwendet (Abb.3).

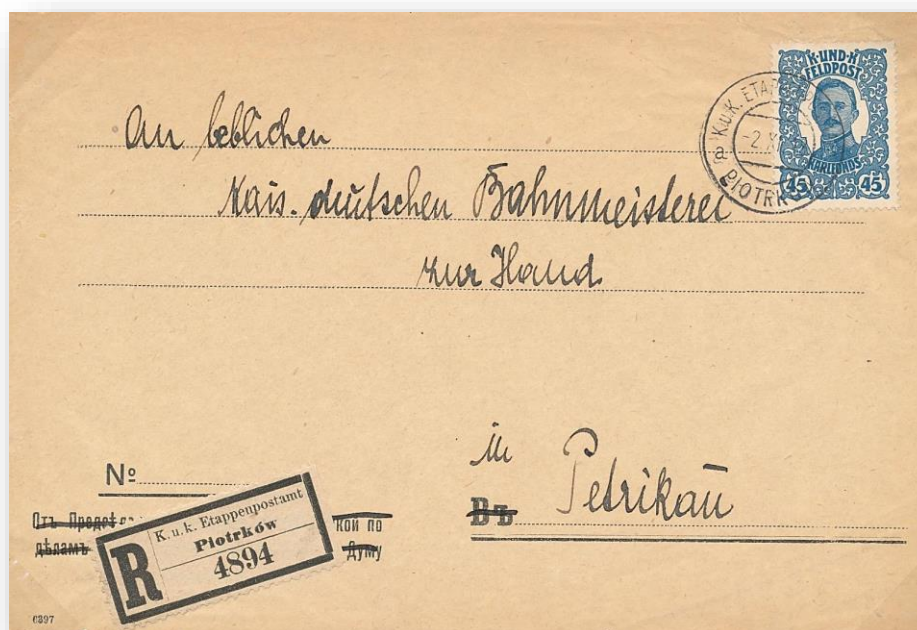


Abbildung 3: Rekommandierter Ortsbrief vom 2. November 1918 unter Verwendung eines russischen Beutekuverts. Der Magistrat der Stadt Piotrkow (Petrikau) unterstand der k.u.k. Militärverwaltung, die Einrichtungen der Eisenbahn hingegen der kaiserlich deutschen.

### Literatur

Ferchenbauer: Handbuch und Spezialkatalog, Bd. IV, Eigenverlag, Wien 2008, Seite 108 ff

Diverse Akten aus dem Kriegsarchiv

# Amtliche Ganzsachen der 2. Republik

## Post- und Korrespondenzkarten der Trachtenserie, 3. Teil

Josef Schmidt

### Die 30 Groschen Korrespondenzkarte in neuer Farbe

Am 13.3.1950 wurde die 30 Groschen Trachtenmarke in neuer Farbe dunkelviolett ausgegeben. Dies führte auch zur gleichen Änderung der Farbe des Wertstempels bei den Inland-Korrespondenzkarten zu 30 Groschen sowie bei den Doppelkarten. 1951 wurden auch die ersten Inland-Bildpostkarten (Überschrift „Korrespondenzkarte“) mit dieser Wertstufe emittiert.

Dies ist die Fortsetzung einer Serie über amtliche Ganzsachen der 2. Republik, die in den nächsten Ausgaben der Vindobona-Nachrichten erscheinen wird. Es werden jeweils markante und für die Zeit typische und aussagekräftige Belege abgebildet und beschrieben.

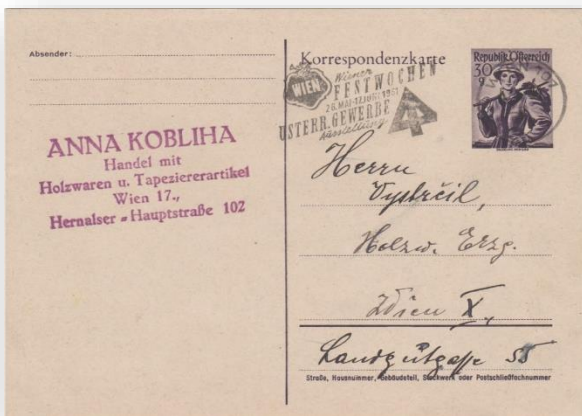


Abbildung 7: Geschäftspost vom 4.6.1951



Abbildung 2: nach Sachsen, auf frankiert auf 100 Groschen Auslandstarif im Jänner 1951



Abbildung 3: Verwendung als Formular aus den Niederlanden



Abbildung 4: Flugpost nach Mexiko, portorichtig mit 100 Groschen Kartengebühr + 160 Groschen Flugpostzuschlag frankiert





Abbildung 5: „Rohrpost und Eilbote“ nach Portoerhöhung vom 1.9.1951. Ortsverkehr (wieder eingeführt) 70 Groschen + Eilzustellung inkl. Rohrpost 150 Groschen



Abbildung 6: 6-Farbenfrankatur in die Schweiz (Eingangstempel Zürich rückseitig), Ausland-Kartenporto bis September 1951 100 Groschen + Expresszustellung 360 Groschen. Um 5 Groschen überfrankiert



Abbildung 7: Doppelkarten- Antwortteil im Fernverkehr verwendet, auf 100 Groschen auffrankiert nach der Portoerhöhung vom 1.9.1951



Abbildung 8: Erste Bildpostkarte der 2. Republik am 26.6.1951 verwendet, Bedarfspost



Abbildung 9: Bedarfsmäßiges Einschreiben mit provisorischem Rekozettel am 23.11.1950 von Voitsberg nach Graz. Rekogebühr seit 1.9.1947 ist 100 Groschen

### Literatur

Schneiderbauer, 1981: Ganzsachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch

Kotal, 2010: Die Gebühren der Briefpost, Schwerpunkt Flugpostzuschläge

Austria Netto Katalog

Fortsetzung folgt...

## Ganzsachenausschnitte der Trachtenserie

Franz Hochleitner

### Einleitung

Seit es Ganzsachen gibt in Österreich, seit dem Jahre 1861, wurden die Wertstempel aus den Ganzsachen ausgeschnitten und als Frankatur auf Briefe geklebt. Die Akzeptanz der Postbehörden für die Frankaturkraft solcher Ausschnitte wechselte immer wieder. Einmal wurden Ausschnitte als Markenersatz toleriert, es gab aber auch Perioden, in denen Ausschnitte nicht akzeptiert wurden und die Poststücke mit Nachporto belegt wurden. Statistisch gesehen überwiegen die Zeiten, in denen Abschnitte als Frankatur akzeptiert wurden.

Fehlende Marken, Verwendung von sonst nicht gebrauchten Ganzsachen und die Freude am Ungewöhnlichen waren wohl die ersten Gründe für das Ausschneiden und Verwenden von Wertstempel von Ganzsachen. Auch manche alte Vordruckalben boten Platz und alte Kataloge definierten Preise für solche Ausschnitte. Damit wurden frühe Sammler ermuntert, Ganzsachen zu zerschneiden und nur die Wertstempel zu sammeln. Diese sind offensichtlich wie geschnittene Marken gesehen worden.

Auch heute kann man Euro-Wertstempel zur Frankatur verwenden. Dass heute das Verwenden von Ausschnitten möglich ist, verdanken wir auch der Hartnäckigkeit eines großen Ganzsachensammlers, Herrn Dr. Albin Klaus, der einen Prozess gegen die Republik anstregte und schlussendlich etwa 1970 im Gerichtsurteil bestätigt bekommen hat, dass Ausschnitte zur Freimachung verwendet werden können. Ich habe Zugang zum Original der Urteilsausfertigung.

### Ganzsachenausschnitte der Trachtenserie

Die ersten Ganzsachen der Trachtenserie wurden 1948 aufgelegt (20 Groschen-Postkarte). Die letzten Trachten-Ganzsachen wurden im Jahre 1962 mit einer abgeänderten smaragdgrünen 70 Groschen-Postkarte ausgegeben. Die Ganzsachen der Trachtenserie hatten bis zum 30. Juni 2002 Frankaturkraft. Und damit war die Verwendung von Ausschnitten keinesfalls auf die Zeit der Ausgabe der Trachtenserie-Ganzsachen beschränkt (siehe Abb. 5-8). Ausschnitte der Trachten-Ganzsachen sind kaum durch die Gründe für die ersten Ausschnitte im 19. Jahrhundert zu erklären. Heute ist eher der sammlerische Drang etwas Ungewöhnliches zu erschaffen der ausschlaggebende Grund.

Auch in die Zeit der Gültigkeit der Trachten-Ganzsachen fallen Zeiträume, in denen Ausschnitte akzeptiert wurden und Zeiten in denen sie als ungültig angesehen wurden, wie wir bei den folgenden Beispielen sehen können. Die abgebildeten Belege (nach Jahren geordnet) sollen Interesse auf mehr wecken und diesen Nebenschauplatz des Ganzsachensammelns etwas ins Licht rücken. Je später die Poststücke gelaufen sind, desto mehr liegt der Verdacht nahe, dass Sammlerinteressen überwiegen.



Abbildung 8: 1950 von Gars/Kamp nach Wien, zwei Ausschnitte je 30 Groschen violett von Korrespondenzkarten





Abbildung 2: 1950 von Gnas nach Graz, Ausschnitt 30 Groschen rot von Korrespondenzkarte und Normalmarke. Ausschnitt nicht anerkannt, aber nach 3 Tagen mit zweiter gültiger Normalmarke und neuem Stempel nachfrankiert – deshalb kein Nachporto

Abbildung 3: 1953 von Ort bei Gmunden nach Bad Ischl, Seltener Ausschnitt 45 Groschen von Korrespondenzkarte und bunte Zusatzfrankatur. Offensichtlich ein Schreiber mit viel Zeit und Sinn für schöne Frankaturen. Am Sonntag geschrieben und am Montag, dem 11.5. aufgegeben.



Abbildung 4: 1954 von Illmitz nach Wien, Ausschnitt 1 Schilling grün von Korrespondenzkarte. Ausschnitt nicht anerkannt und mit 2 Schilling Nachporto belegt (1 Schilling fehlendes Porto + 1 Schilling Strafporto)





Abbildung 5: 1958 innerhalb Wiens, Ausschnitt 70 Groschen und Normalmarke als 1 Schilling Briefporto.

Abbildungen 6-8: drei „moderne“ Belege mit Trachten-Ganzsachen Ausschnitten aus 1977, 1988 und 1993



20 Groschen Ausschnitt aus Korrespondenzkarte



Zwei 1,45 Schilling Ausschnitte aus 2 Postkarten



40 Groschen Ausschnitt aus Kartenbrief





# AUSTROPHIL BRIEFMARKEN AUKTIONEN

AUKTIONEN für Briefmarken, Postgeschichte  
Münzen, Medaillen und Orden



Persönliche Beratung, Schätzungen  
Auktionsübernahme

Live mitbieten im Internet

Ladengeschäft Wien 1., Graben 15

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL  
Graben 15, 1010 Wien

T +43 1 533 33 12, F +43 1 535 61 71, [austro@hdrauch.com](mailto:austro@hdrauch.com)

[www.hdrauch.com](http://www.hdrauch.com)

## Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK



### INTERNATIONALE AUKTIONEN

#### 45. AUKTION

8. - 9. Oktober 2019 / Banknoten & Münzen

14. Oktober 2019 / Sonderauktion China

14. - 18. Oktober 2019 / Philatelie

KATALOGE ONLINE!

#### 45. AUKTION

Alle unverkauften Lose können bis zum

6. Dezember 2019 erworben werden.

#### 46. AUKTION

6. - 7. Februar 2020 / Banknoten & Münzen

24. Februar 2020 / Sonderauktion China

24. - 28. Februar 2020 / Philatelie

Einlieferungsschluss jeweils 6 Wochen vor der Auktion

Wir sind immer auf der Suche nach ...

#### Philatelie & Numismatik Weltweit

Briefmarken Alle Welt / Briefe v. 1950 aller  
Gebiete / Ausgebaute Ländersammlungen /  
Thematische Sammlungen – alle Motive /  
Komplette Nachlässe / Münzen aller Art /  
Banknoten und Notgeld / Händler- und  
Dublettenposten

Wir bieten Ihnen ...

#### Kostenlose Schätzungen und Beratungen

Internationale Großauktionen, 3 Mal im Jahr /  
Unverbindliche und diskrete Beratung / Schnelle  
und seriöse Abwicklung / Hausbesuche nach  
Absprache / Kostenlosen Abholservice mit  
Vollversicherung / Flexible Einlieferungs-  
konditionen / Großes internationales Kunden-  
netzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)



Christoph Gärtner

Rufen Sie uns an:  
**+49-(0)7142-789400**

Kontaktieren Sie uns per Mail:  
**[info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de)**



Internationales Angebot an PHILATELIE und NUMISMATIK | [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG  
Steinbeisstr. 6+8 / 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany / Tel. +49-(0)7142-789400  
Fax. +49-(0)7142-789410 / [info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de) / [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

C.G.



## BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK

7400 St. Martin i.d. Wart / Oberwart, Waldweg 3b  
Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-3352 2082  
E-mail:office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at



**GROSSE AUSWAHL AN MARKEN „ÖSTERREICH KLASSIC“**  
BESUCHEN SIE UNS AUF DER INTERNATIONALEN MESSE „NUMIPHIL 2019“  
6.+ 7. DEZEMBER 2019, MGC MESSE,  
1030 WIEN, MODECENTERSTRASSE 22



IHR SPEZIALIST FÜR BRIEFMARKEN, BELEGE UND ANSICHTSKARTEN  
EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN.

## Leitfaden für Kleine Vorlagen

**Zeigen Sie einem interessierten  
Publikum Ihre Schätze!**

Zeigen Sie etwa 45-60 Blätter (bitte nicht mehr, das entspricht etwa einer Stunde) mit dem Thema Ihrer Wahl.

Alternativ können sie gerne auch mit Powerpoint präsentieren, dann können es auch etwas mehr Slides sein. Ein Beamer und Leinwand stehen nach vorheriger Absprache zur Verfügung.

Bitte um Terminvereinbarung mit Herrn  
Wolfgang Schubert  
(wolfgang.schubert@bmvit.gv.at)

Café Zartl, 1030 Wien,  
Rasumofskygasse 7, immer um 19:00

## Artikel schreiben

**Wir freuen uns über jeden Artikel, die  
Sie für die Vindobona-Nachrichten  
schreiben!**

Um es Ihnen und uns so einfach wie möglich zu machen, hier einige Hinweise zum optimalen Format: **Text:** Word-Format, Absätze ohne Einzug, **Schrift:** Arial, **Schriftgröße:** 11 Punkte, **Titel:** 16 Punkte, **Seite:** Normalränder, **Bilder:** jpg Format, 300 dpi Auflösung oder mehr

Sollte das nicht möglich sein, übernehme ich gerne die Umformatierung und Bearbeitung. Alle Manuskripte an:

Walter Hamilton  
(hamiltonmineral@hotmail.com)



# 103. AUKTION

am Samstag, 9. Mai 2020  
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,  
Bayerhammerstrasse 14

Besichtigung: von 8.00 bis 12.45 Uhr



**JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.**  
Schranngasse 10c,  
A-5027 Salzburg, Postfach 62  
Telefon 0662/87 96 55  
Telefax 0662/87 16 86



## Briefmarken-Stari

Viele geprüfte Stücke mit ATTEST von anerkannten Prüfern,  
denn Briefmarken-Stari steht für beste Qualität  
Besonderheiten, Raritäten und Standardware Österreich



Österreich, 1910  
JUBILÄUMSAUSGABE 1910  
80. Geburtstag Kaiser Franz Josephs  
UNGEZÄHNT  
ALLE 15 EXISTIERENDEN UNGEZÄHNTEN WERTE  
erhältlich bei Briefmarken-Stari

Briefmarken-Stari

Fritz-Kandl-Gasse 29 / 2 / 3 - 1210 Wien / Österreich

[www.briefmarken-stari.at](http://www.briefmarken-stari.at)

[office@briefmarken-stari.at](mailto:office@briefmarken-stari.at)

Telefon: 0043 676 55 89 294



GEGRÜNDET 1919  
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS  
DER SCHWEIZ

# 244. - 249. CORINPHILA AUKTION



## 3.-7. DEZEMBER 2019

### DREI UNGEBRAUCHTE MERKURE IN EINER AUKTION !



*Provenienz:*  
10. Dorotheum Auktion (Mai 1917)



CORINPHILA AUKTIONEN AG

WIESENSTR 8 · 8032 ZÜRICH · SCHWEIZ

Telefon +41 - (0)44 - 389 91 91

[www.corinphila.ch](http://www.corinphila.ch)



CORINPHILA VEILINGEN BV  
AMSTELVEEN · NIEDERLANDE

Telefon +31-(0)20-6249740

[www.corinphila.nl](http://www.corinphila.nl)

**Zeppelin** · Die Sammlung ERIVAN (Teil I)

**Süd- und Mittelamerika** · Der Nachlass Brian Moorhouse (Teil II)

**Deutsche Kolonien unter britischer Besatzung 1914-1918**

**Europa und Alle Welt** · inkl. Gibraltar, Zypern, Großbritannien, Britische Levante, Irak, Deutsche Kolonien, Kirchenstaat, Levante Postgeschichte, Österreich

**Schweiz** · Die Sammlung ERIVAN (Teil I)

**Altshweiz** · Die Sammlung Jack Luder (Teil V)

**Schweiz** · von Klassik bis Modern, Marken & Postgeschichte

**Kataloge ab Anfang November verfügbar und online auf:**  
[www.corinphila.ch](http://www.corinphila.ch)

Versand Katalogset (inkl. 5 Hardcover) CHF 20,- | EUR 20,-





## Saal- und Internet-Liveauktion, 29. und 30.11. 2019

### Vorschau auf die Herbstauktionen:

Herausragende österreichische Postgeschichte und Philatelie, internationale Sammlungen und Einzellose (u.a. Griechenland und Italien)



**5 Kreuzer rot, Type II, mit ganzem anhängendem Andreaskreuz** auf Brief von MARBURG nach PETTAU



**Mehrfachfrankatur der 1 kr. dunkelbraunorange**, in enger Treppe geklebt, Faltbrief von PANCSOVA nach SEMLIN, März 1852



**Dreifarben Frankatur der 2. Ausgabe** mit zwei Stück 15 Kreuzer und 5 Kreuzer, sowie 3 Kreuzer, alle Marken rundum abgeschnittene Zähnung, auf komplettem Trauerbrief-Kuvert von WIEN nach LONDON /RR, **unikales Prachtstück!**

Großgoldsammlung „Nachporto“, Dr. Streichsbier  
Goldsammlung „Postgeschichte bunte Landschaft“, Dr. Stepniczka

**Merkurphila GmbH**

Hasenauerstrasse 46 | A-1190 Wien

Tel: +43 (0)1/23 683 27 | E-mail: office@merkurphila.at